

Die asiatische Grundlohnkampagne

Gegenwehr gegen Hungerlöhne

Streiks in der Textilbranche - Beschäftigte in Asien und Lateinamerika wehren sich.

Dass Textilarbeiterinnen in den Ländern Asiens und Lateinamerika zu Hungerlöhnen arbeiten, ist durch zahlreiche Presseberichte bekannt. Diese Situation wollen die Beschäftigten nicht mehr hinnehmen.

In China kam es in den letzten Monaten zunehmend zu Streiks, in Thailand wehren sich Beschäftigte gegen Vorenthaltung des Lohnes und in Honduras haben unlängst Textilarbeiterinnen einen langandauernden Konflikt um Lohnerhöhung zu ihren Gunsten entscheiden können.

Lohn reicht nicht einmal für die grundlegendsten Dinge

Die Textilarbeiterin Krishanti aus Sri Lanka schildert ihre Situation so: "Vor sechs Jahren kam ich in die Katunayake-Freizone in Sri Lanka, direkt nachdem ich meinen Hauptschulabschluss gemacht hatte. Seit dem Tag meiner Ankunft habe ich Nachtschichten gearbeitet. Darüber versuchte ich den Höchstlohn zu verdienen. Zurzeit beträgt mein Grundlohn 7.900 S.L. Rupien (49,15 Euro). Egal wie oft ich Überstunden leiste, am Monatsende bekomme ich ungefähr 12.000 S.L. Rupien (74,66 Euro) heraus. Mehr als das habe ich nie verdient. Die Miete kostet mich 2.300 S.L. Rupien (14,31 Euro), Lebensmittel 2.000 S.L. Rupien (12,44 Euro). Medizin kostet pro Monat etwa 300,00 bis 400,00 S.L. Rupien (1,86-2,40 Euro). Für Kleidung gebe ich nicht viel aus, ungefähr 300 S.L. Rupien (1,86 Euro). Nur zweimal im Jahr reise ich nach Hause, da der Weg so weit ist. Um Geld zu sparen, verbringe ich meine freie Zeit in meiner Unterkunft. Von unserem Gehalt lässt sich nur schwer leben. Wir arbeiten 12 bis 14 Stunden am Tag und zudem sonntags und an Feiertagen. Trotzdem reicht unser Lohn nicht einmal für die grundlegendsten Dinge aus." So wie ihr geht es Millionen von Frauen in den Fabriken.

Mittlerweile werden 60 Prozent aller Textilien in den asiatischen Ländern hergestellt. Die großen Textilfirmen nutzen geschickt die Lohdifferenzen zwischen den einzelnen asiatischen Ländern aus, um ihre Gewinnmargen zu erhöhen. Dagegen nun will die Asiatische Grundlohnkampagne (Asian Floor Wage Campaign) vorgehen.

Die Kampagne für einen einheitlichen Grundlohn



Wie dies geschehen soll, davon berichtete Rita Olivia Tambunam, Rechtsanwältin aus Indonesien, die im Trade Union Rights Center in Djakarta arbeitet. Das Zentrum befasst sich schwerpunktmäßig mit gewerkschaftlichen Rechten, Unterstützung von Beschäftigten und Bildungsangeboten und arbeitet aktiv in der Kampagne für einen einheitlichen Grundlohn in der Textilbranche in Asien mit.

Die verschiedenen an der Kampagne beteiligten Organisationen haben 2007 mit ihrer Arbeit begonnen und haben sich mittlerweile auf die Forderung eines monatlichen Grundlohnes von 475 Dollar geeinigt. Diese Einigung zu erreichen war schwierig, denn in Bangladesch beträgt der gegenwärtig gezahlte Lohn 85 Prozent weniger, die thailändischen Textilarbeiterinnen waren mit diesem Betrag nicht zufrieden. Ermittelt wurde der Betrag, indem zunächst festgestellt wurde, wie viel Lebensmittel eine dreiköpfige Familie monatlich benötigt, für die weiteren Bedürfnisse wurde der Betrag verdoppelt. Dabei muss bedacht werden, dass die Lebenshaltungskosten in den einzelnen Ländern recht unterschiedlich sind. Mit einer solchen einheitlichen Forderung jedoch hofft man, das Ausspielen der einzelnen Länder gegeneinander verhindern zu können.

Die Forderung wird nicht in erster Linie an die in den Ländern produzierenden Betriebe gerichtet, sondern an die multinationalen Konzerne, die mit ihrer Preispolitik den Gewinnmargen für die Produzenten enge Grenzen setzen. Rita Olivia Tambunam legte dar, dass man auch von einer Forderung an die jeweiligen Regierungen abgesehen habe, den gesetzlichen Mindestlohn auf diese Höhe anzuheben, da die Regierungen Befürchtungen hätten, die Firmen und damit die Arbeitsplätze zu verlieren.

Mehr Unterstützung ist unbedingt notwendig

Um diese Forderungen durchzusetzen, müssten vor allem die Gewerkschaften mobilisiert werden. Diese jedoch seien noch skeptisch, weil sich die Forderung lediglich auf den Textilbereich beziehe. Um den Druck auf die Multis erhöhen zu können, ist jedoch auch die Unterstützung hiesiger Gewerkschaften und Nichtregierungsorganisationen wie der "Kampagne für Saubere Kleidung" notwendig. Firmen, die bislang mit dieser Forderung konfrontiert worden sind, argumentierten, sie seien bereit die gesetzlichen Löhne in den jeweiligen Ländern zu zahlen (wozu sie ohnehin verpflichtet sind, dies aber vielfach nicht tun!).

Weitere Hintergrundinformationen finden Sie auf der [Homepage der Kampagne für saubere Kleidung](#) ➡ sowie unter www.zehnrapen.ch/de/hintergrund ➡

[Edith Laudowicz](#), 06.09.2010